

## Die Schreibersdorfer Mühle „Amerikon“

ANDREAS M. SMARZLY, MÜLHEIM-KÄRLICH

In dem 9 ½ Kilometer nördlich von Oberglogau gelegenen oberschlesischen Ort Schreibersdorf standen bereits zu Anfang des 14. Jahrhunderts zwei Mühlen. Diese Information entnehmen wir einer Urkunde vom 17. November 1301, in welcher zwischen den Zisterziensermönchen und der Familie des Ritters Adco von Schreibersdorf ein Tausch des Dorfes Schreibersdorf geregelt wurde. Die neuen Besitzer, die Zisterziensermönche von Heinrichau (später Leubus), erwarben damals in Schreibersdorf, neben dem Patronatsrecht, der Scholtisei, dem halben Kretscham, dem Gutshof, allen Bauern und Gärten, auch „zwei Mühlen mit Wasser und Fischereirecht“.<sup>1</sup>

In der Folgezeit ist eine der beiden Mühlen eingegangen. In den Aufzeichnungen des Klostersvogtes der Zisterzienser, Nicolaus von Longau, aus dem Jahre 1502 wird nämlich nur noch eine „gute Mühle mit zwei Rädern, die über das ganze Jahr mahlt“ erwähnt.<sup>2</sup> Nachdem die Zisterziensermönche im 15. Jahrhundert den Besitz des Dorfes Schreibersdorf und der dortigen Wassermühle verloren hatten, wechselten in den kommenden Jahrhunderten die Besitzer des Dorfes und der Mühle häufig.

Am 24. April 1646<sup>3</sup> kam das Reichsgrafengeschlecht derer von Oppersdorff für die folgenden drei Jahrhunderte in den Besitz von Schreibersdorf und der dortigen Wassermühle. Nach dem Übergang der Wassermühle in den Besitz der Reichsgrafen, funktionierte der Betrieb dieser über die nächsten zwei Jahrhunderte noch so, wie zu Zeiten der Zisterzienser. Das Mahlgut wurde zwischen zwei Mühlsteinen zerbrochen und zerrieben und in vielen monotonen Arbeitsschritten zu dem Mehl verarbeitet, aus dem man später das Brot backen konnte. Noch 1830 wurde die alte „Wassermühle mit Brettschneide, ¼ Meile östlich an der Hotzenplotz“ genannt und 1845 wurde die Wassermühle mit einer Brettschneide und drei Wohngebäuden erwähnt.<sup>4</sup>

Doch nur wenige Jahre später entschloss sich der damalige Besitzer von Schreibersdorf, Reichsgraf Eduard Georg Maria von Oppersdorff (1800–1889), zur Modernisierung der Mühle nach dem damals neusten Stand der Technik. Er ließ die alte Wassermühle in eine sogenannte amerikanische Mühle umbauen, indem er in das Schreibersdorfer Werk ein mit Dampf betriebenes vollmechanisiertes Mahl- und Transportsystem einrichten ließ.<sup>4a</sup>

1) Regesten zur schlesischen Geschichte 1301–1315 (= CDS 16), hrsg. von C[olmar] Grünhagen, K[onrad] Wutke, Breslau 1892, Nr. 2664. 2) Ralph Michael WROBEL, Die Zisterzienser an der Hotzenplotz, Bremen 1991, S. 70. 3) Ralph Michael WROBEL, Die Wassermühlen an der Hotzenplotz, Kiel 1995, S. 5. 4) Johann Georg KNIE und J. M. L. MELCHER, Alphabetisch-statistisch-topographische Übersicht der Dörfer, Flecken, Städte und anderen Orte der Königlich Preußischer Provinz Schlesien, Breslau 1830, S. 703 und Johann Georg KNIE, Alphabetisch-statistisch-topographische Übersicht der Dörfer, Flecken, Städte und anderen Orte der Königlich Preußischer Provinz Schlesien, Breslau 1845, S. 613 4a) In gleicher Zeit wurden in der Umgebung von Schreibersdorf auch die Mühlen in Repsch (1857: Mühlenwerk mit 4 amerikanischen, 2 deutschen und 2 so genannten Spitzgängen), Twardawa (1858: Anlage eines dritten Ganges nach amerikanischer Art), Pietna (1859: Errichtung einer neuen Mühlenanlage gegenüber der im vorigen Jahr erbauten amerikanischen Mühle) und Oberglogau (1868: Verkauf der Kiesewetter-Mühle, bestehend aus drei Gängen, amerikanischen mit großen und kleinen Zylinder, deutschen Mahlgang, deutschen Mahl- und Spitzgang etc.) nach dem amerikanischen Prinzip modernisiert (Vgl. Neustädter Kreisblatt Nr. 50/1857, S. 280; Nr. 32/1858 S. 168; Nr. 32/1859, S. 167 und Nr. 6/1867, S. 40).

Dieses auch als „automatische Mühle“ bezeichnete vollmechanisierte Mahl- und Transportsystem, wurde bereits im Jahre 1785 am Redclay Creek in Delaware (USA) von Oliver Evans (1755–1819) erfunden und bedeutete eine Revolution in der Müllerei, auch weil damit sehr viel schwere und eintönige Arbeit entfiel. Der Unterschied einer „amerikanischen Mühle“ zum bisher praktizierten Mahlbetrieb lag vor allem darin, dass alle Produkte maschinell transportiert wurden. An einer Stelle wurde das Getreide in eine Schüttgasse eingeschüttet und an einer anderen Stelle das fertige Mehl sowie auch die anderen Produkte wie Kleie oder der begehrte Vollkorngrieß in Säcke abgefüllt.

Bereits im Sommer 1862 war die neue Mühle im Betrieb, wie aus folgender Bekanntmachung der Mühlen-Verwaltung im Neustädter Kreisblatt vom 26. Juli 1862 hervorgeht: „Die amerikanische Mühle zu Schreibersdorf bei Ober-Glogau tauscht, zum Marktpreise berechnet Getreide, sowohl Weizen als Roggen und Gerste gegen beliebige Sorten Mehl und Kleie sofort um. Auch sind stets alle Sorten Mehl, Futtermehl und Kleie zum Verkauf vorrätlich. Die reellste Bedienung wird Ihnen zugesichert.“<sup>5</sup>

Im Auftrag des Reichsgrafen von Oppersdorff führte um 1862 der Mühlenverwalter Raschdorf die Mühle in Schreibersdorf. Im April 1866 wird der Mühlenverwaltungsassistent der Mühle in Schreibersdorf E. Linke erwähnt, der sich damals gezwungen sah, gegen nicht näher präzierte Verleumdungen gegenüber seiner Person öffentlich zur Wehr zu setzen.<sup>6</sup> Um 1867 leitete die Schreibersdorfer Mühle der Mühlenverwalter- bzw. Inspektor Ferdinand Miebes, möglicherweise ein Verwandter der Müllerfamilie aus dem nahen Repsch.<sup>6a</sup> Später scheinen die Grafen von Oppersdorff auf der Mühle in Schreibersdorf keine eigens eingestellten Mühlenverwalter- bzw. Inspektoren beschäftigt zu haben. Die Wasser- und Sägemühle (auch Holzsägewerk genannt) und die dortige Dampfbäckerei wurden direkt von den Inspektoren- bzw. Wirtschaftsbeamten des gräflichen Gutes in Schreibersdorf verwaltet (um 1882 Karl Reimann, um 1891/98 Anton Kuczka, um 1902 Viktor Glusa, um 1905 Preußner, um 1911/21 Wallach, um 1928 Gustav Cebulka, um 1930 Frank).<sup>6b</sup>

5) Neustädter Kreisblatt Nr. 30/1862 vom 26. Juli 1862. 6) Neustädter Kreisblatt Nr. 14/1866, S. 72: „Dem hoffnungsvollen Anonymus, welcher mir als schadenfrohes Subjekt wohlbekannt, bin ich in der Lage mitteilen zu können, daß er diesmal durch gegen mich gemachte Verleumdungen, die sich bei nur geringer Kenntniß meiner Verhältnisse als falsch erweisen, seinen Zweck insoweit nicht erreicht, als er höchstens den Nutzen davon ziehen kann, durch nähere Bekanntschaft mit der Königl. Staats-Anwaltschaft einen Gedenkzettel für die Zukunft zu erhalten, was ich ohne jegliche Rücksicht zu bewirken mich bemühen werde, und den p. p. vorläufig nur darauf aufmerksam mache, daß es zum Glück noch viele Leute giebt, die ohne Brille sehen. Mühle-Schreibersdorf im April 1866. E. Linke, Mühlenverwaltungs-Assistent.“ 6a) Neustädter Kreisblatt Nr. 2/1867, S. 10; Nr. 26/1867, S. 141; Nr. 30/1867, S. 169, Nr. 40/1867, S. 223. 6b) Die schlesischen Güteradrefsbücher 1870 bis 1937 (Digitale Quellen zur schlesischen Kulturgeschichte, auf CD-ROM), Hrsg. vom Haus Schlesien und der Martin-Opitz-Bibliothek, 2004 (Im einzelnen: Rittergüter der Provinz Schlesien 1870, Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1876, Handbuch des Grundbesitzes 1880, Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1886, Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1891, Handbuch des Grundbesitzes 1892, Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1894, Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1898, Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1902, Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1905, Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1909, Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1912, Adrefsbuch aller Länder der Erde 1912, Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1917, Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1921, Niekammer's landwirtschaftliche Güter-Adrefsbücher 1921, Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1926, Amtliches Güter-Adrefsbuch 1930, Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1930 und Schlesisches Güter-Adrefsbuch 1937).

In jener Zeit wird sich bei der, den schlesisch-slawischen poślunku-Dialekt sprechenden Bevölkerung der umliegende Dörfer von Schreibersdorf, die allgemeine und bis heute noch übliche Bezeichnung „Amerikon“ für die neue Mühle, sowie die umliegenden Flure verbreitet haben.

1864 wurde in Schreibersdorf eine „zum Dominio gehörige amerikanische Mühle, welche durch Wasser und Dampf betrieben werden kann“ erwähnt<sup>7</sup> und auch 1890 schrieb man, dass sich hier „eine amerikanische Mühle befand, welche durch Wasser und Dampf betrieben wurde“. <sup>8</sup>

Bis ca. 1929/30 befand sich die Mühle noch im Besitz der Reichsgrafen von Oppersdorff. 1928 fanden auf dem „Amerikon“ Arbeit und Wohnung für sich und ihre Familien ein Mühlenaufseher (Franz Heimann), ein Mühlenwächter (Theophil Gotsch), ein Forstaufseher (August Neugebauer), ein Feldaufseher (Josef Kotschy), ein Wiesenwärter (Robert Koschani), ein Ackerkutscher (Franz Kopka) und eine Stallgehilfin (Gertrud Schattka)<sup>9</sup>. Neben der Mühle gab es zu jener Zeit auf dem „Amerikon“ auch einen Bäckereibetrieb, wo Backware für die Domänen der Reichsgrafen von Oppersdorff zubereitet wurde. Erzählungen zufolge sollen die Brote, Brötchen und sonstiges Gebäck aus dem „Amerikon“-Backbetrieb zu dem unverdaulichsten Backwerk in der gesamten Umgebung gehört haben.

1930 erwarb vom Reichsgrafen Wilhelm Hans von Oppersdorff (1896–1989) der Geschäftsmann Pius Janocha die Mühle mit dem dazugehörigen Anwesen. Der letzte Müller auf dem „Amerikon“, der hier ein Ausflugsdomizil zu errichten gedachte, stammte aus Alt Kuttendorf. Bis zum Kauf der Mühle lebte Pius Janocha auf dem Hof seines älteren Bruders Julius Janocha in Alt Kuttendorf, wo er zunächst einen kleinen Laden mit Büro besaß und Handel mit landwirtschaftlichen Produkten betrieb. Er lieferte Futtermittel und Viehsalz an die Bauern der Umgebung, kaufte Getreide und Gemüse von den Landwirten, um diese über den Bahnhof in Oberglogau z. B. nach Berlin zu verkaufen oder pachtete Kirschenalleen und verkaufte die gepflückten Kirschen in großen Weidenkörben, mit Rupfsäcken verschlossen, in die Städte. Für seinen Betrieb arbeiteten stets mehrere Fuhrleute mit zwei bis drei Pferdegespannen. In den 1920er Jahre hatte es Pius Janocha so weit zum Wohlstand gebracht, dass er als erster Alt Kuttendorfer ein Auto der Firma Wanderer-Werke AG (mit Hupe und Handbremse außen) erwerben konnte, welches für ihn seine Neffen lenken mussten, da er bis zum Ende seines Lebens das Führen eines Kraftfahrzeugs nicht erlernt hatte.

Nach der Übernahme des „Amerikon“ durch den ledig gebliebenen Pius Janocha, mussten zunächst die Gebäude des, in den Zeiten der letzten Oppersdorffer heruntergekommenen Mühlen-Hofes, von dem neuen Besitzer und seinen Angehörigen renoviert werden. Auch das Gelände und die Felder wurden mit zwei Pferdegespannen vom Wurzelwerk befreit und gerodet. Die Wege auf dem „Amerikon“ wurden mit Kopfsteinpflastern ausgelegt, worüber Pius Großneffe Ernst Janocha berichtet: „... Die Zufahrt zur Mühle erfolgte über ein gepflastertes Sträßchen, ca. ein Kilometer hinter dem Ort Reitersdorf, nach links über eine Holzbrücke, die die Hotzenplotz überquerte ...“.<sup>10</sup> Bald konnte Pius ein Anwesen

7) Felix TRIEST, Topographisches Handbuch von Oberschlesien, Band 2, Breslau 1864, Neudruck Sigmaringen 1984, S. 1073. 8) Karl SCHINKE, Geschichte des Kreises Neustadt O.S. Neustadt O.S. 1890, S. 130. 9) Einwohnerbuch des Kreises Neustadt einschl. Stadt Neustadt, Oberglogau u. Zülz nebst sämtliche Gemeinden, Jahrgang 1928, S. 263. 10) Schriftverkehr mit Herrn Ernst Janocha, Langenburg, vom 1. Mai 2006.

von 38 preußischen Morgen (ca. 10 Hektar) bewirtschaften. Spätestens seit 1937 unterstützten ihn bei der Führung des „Amerikon“ seine zwei Neffen aus Alt Kuttendorf, der Maurer Joseph Janocha und sein jüngerer Bruder Johann. In den Zwischenkriegsjahren wohnten auf dem Anwesen auch andere Familien, die hier Arbeit und Wohnung fanden. Der „Amerikon“ befand sich auf dem besten Wege, sich zu einem ausgewachsenen Ortsteil von Schreibersdorf zu entwickeln. Auch das ursprüngliche Ziel, den romantisch an der Hotzenplotz und etwas abseits, inmitten des mit Kastanien-, Birken- und Haselnussbäumen bewachsenen Schreibersdorfer Wäldchens liegenden „Amerikon“, zum Ausflugsziel zu gestalten, nahm bald Konturen an. Dies geht zumindest aus vorhandenen Fotografien und überlieferten Erzählungen von Bewohnern der umliegenden Dörfer wie Schreibersdorf, Körnitz, Lobkowitz oder Komornik hervor, die in den 1930/40er Jahren mit ganzen Familien zu Sonntagsausflügen an den „Amerikon“ aufbrachen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges besetzten sowjetische Soldaten das besiegte Land. Ehrgeizige Unternehmer wie Pius Janocha, waren den kommunistischen Besatzern ein Dorn im Auge, weswegen der alte Mann von der russischen und später polnischen Soldateska immer wieder verprügelt und misshandelt wurde, was zu seinem Tod im Jahre 1946 führte.

Nach dem Tod von Pius Janocha erbte sein Neffe Johann Janocha (\* 1908, † 1979) die Mühle, während Johanns älterer Bruder Joseph Janocha (\* 1904, † 1969) in den Besitz der zur Mühle gehörigen Felder und Wiesen gelangte. Nachdem der gelernte Maurer Joseph Janocha die Gebäude der einstigen gräflichen Bäckereibetriebe zu Ställen umfunktionierte, in denen er vier bis sechs Kühe, zwei Pferde, sowie Schweine und Kleinvieh halten konnte, entstand auf dem „Amerikon“ ein kleiner landwirtschaftlicher Betrieb.

Währenddessen nutzten in den ersten Nachkriegsjahren auch polnische Besatzungskräfte die Gebäude auf dem „Amerikon“ für ihre Zwecke. Das alte, durch eine lange Auffahrrampe erreichbare Lagergebäude, wurde als Waffenmagazin genutzt und es lagerte hier auch für längere Zeit eine bespannte Kompanie der polnischen Armee. In den 1960er Jahren richtete die polnische Verwaltung hier eine Stelle für Naturalienabgaben, die die umliegenden Landwirte als Steuer an den Staat zu entrichten hatten, ein. Später mietete die verstaatlichte Schuhfabrik „Bata“ aus Ottmuth die hiesigen Lagergebäude und Magazine. Da der Betrieb der alten Mühle nicht mehr rentabel erschien, waren die Mieteinnahmen für die Familie von Johann Janocha sehr wichtig.

Seit dem Tod von Joseph Janocha im Jahre 1969, dem fünf Jahre später erfolgten Wegzug seiner Witwe und 1977 erfolgten Ausreise von Johann Janocha mit seiner Familie aus Schlesien, steht der „Amerikon“ verlassen da. Während das in den Besitz von Joseph Janochas Enkelin Gabrielle Fuchs aus Schekai gefallene Ackerland weiterhin ertragreich bewirtschaftet wird, verfallen die imposanten Gebäude des einstigen Mühlenhofes immer mehr.

Ernst Janocha, ein Neffe der beiden letzten Besitzer von „Amerikon“ schreibt über den alten Familienbesitz: „... Die Holzbrücke fiel Ende der 1980er Jahre zusammen, wurde nicht mehr aufgebaut. Etwa einen weiteren Kilometer flußaufwärts wurde eine Betonbrücke errichtet. Der Feldweg von dort zur Mühle ist sehr schlecht [...]. Die Zufahrt vom Dorf Schreibersdorf ist für Fremde nur schlecht zu finden und im Wald stark ausgefahren und verwachsen ...“.<sup>11</sup>

11) ebd.

# Schlesische Geschichtsblätter

Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens

---

37. Jahrgang (2010)

Herausgegeben vom Verein für Geschichte Schlesiens e.V.

Heft 2 (August)

---

SCHMIDT: Der Breslauer Arbeiterverein von 1848. Seine Gründung und Entwicklung bis zum ersten Provinzialkongress der schlesischen Demokraten, 33-44 ALLNOCH: Die Stiftsherrschaft Heidersdorf bei Neisse, 45-49 PATZELT: Hugo von Seeliger (1849-1924), 50-56 SPERLING: Herzog Eugen (I.) von Württemberg (1758-1822). Förderer Carl-Maria von Webers, 57-64 KUHNT: Vor 150 Jahren: Bau der Zuckersiederei Gutschdorf, 65-67 SMARZLY: Die Schreibersdorfer Mühle „Amerikon“, 68-71

---

---

### Hinweis für Autoren

Manuskripte zur Veröffentlichung in den Schlesischen Geschichtsblättern senden Sie bitte möglichst per E-Mail an unseren Zweiten Vorsitzenden und Schriftleiter der Schlesischen Geschichtsblätter Prof. Dr. Andreas Klose unter [andreas.klose@vfgs.eu](mailto:andreas.klose@vfgs.eu) oder als Papierausdruck an die unten angegebene Anschrift. Bitte berücksichtigen Sie bei der Erstellung Ihrer Manuskripte die auf unserer Internetseite angegebenen Zitierhinweise.

---

Mitarbeiter dieses Heftes:

Dieter ALLNOCH,  
Heinz-Jochen KUHNT,  
Dr. Herbert PATZELT,  
Prof. Dr. Walter SCHMIDT,  
Andreas M. SMARZLY,  
Oliver SPERLING,

---

Schriftleiter: Prof. Dr. Andreas KLOSE,

---

Gestaltung und Satz: Zwölf, Büro für Grafikdesign, Paul-Lincke-Ufer 44a, 10999 Berlin, [www.zwoelf.net](http://www.zwoelf.net)  
Druck und Bindung: Pinguin Druck, Marienburger Straße 16, 10405 Berlin

---

Verein für Geschichte Schlesiens e.V.  
Berliner Ring 37  
97753 Karlstadt (Main)  
[www.verein-fuer-geschichte-schlesiens.eu](http://www.verein-fuer-geschichte-schlesiens.eu)

---

ISSN 2190-4871

---

